



Ein Beitrag zur Erkrather Schulgeschichte

bearbeitet von Horst-Ulrich Osmann

Mit dem Übergang des ehemaligen Großherzogtum Berg an Preußen nach dem Wiener Kongreß im April 1815 wurde die bereits vorher einsetzende Verstaatlichung der Lehrerausbildung konsequent fortgeführt. Zwar blieben die von den jeweiligen Kirchengemeinden gewählten Lehrer im Amt, spätestens seit Ende 1813 konnte aber niemand mehr ohne eine entsprechende staatliche Prüfung Lehrer werden. Die Kirchengemeinden als Schulträger hatten einen Schulvorstand, bestehend aus dem örtlichen Pfarrer und zwei Bürgern, einzusetzen. Der Schulvorstand war zuständig für die Aufsicht über die Schule, dem regelmäßigen Schulbesuch, der Zahlung des Schulgeldes durch die Eltern, dem Zustand des Schulgebäudes und der Ausstattung mit Unterrichtsmaterial. Die Beurteilung der Unterrichtsqualität war hingegen Sache des Kreisschulpflegers. Dieser mußte jährlich einen Bericht über seine Tätigkeit an die obere Aufsichtsbehörde, dem Schulrat, einreichen. Nachstehend folgen die Berichte über die beiden reformierten Schulen in Erkrath und Millrath. Sie wurden veröffentlicht in:

Ernst Huckenbeck, Vom Niederbergischen Schulwesen in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, Hilden 2015

Berichte des evangelischen Schulpflegers, des reformierten Pfarrers Küppers aus Mettmann, über die Schulen im Kanton (später Kreis) Mettmann vom 22. April 1815

Reformierte Schule zu Erkrath, Gemeindebezirk Gerresheim, Pfarrbezirk Erkrath,

1. Als ich die Schule besuchte, waren 64 Kinder anwesend. Die erste Klasse (24 Schüler) rechnete nach Schürmann; der gefördertste war in den Brüchen; im Kopfrechnen besaßen sie gar keine Fertigkeit. In Hirsch

biblische Geschichte 2.Theil, sowie in Vogels Briefbuch lasen fast alle richtig, wenige mit Ausdruck, jedoch geziert. Um die biblische Geschichte vorzutragen, gebrauchte der Lehrer Kohlrausch's Schriften, doch waren die Schüler mit derselben noch unbekannt. In der deutschen Sprache wird nach Vogels Briefbuch und Baumgartens orthograph. Vorübungen unterrichtet, doch wußten nur einige kaum das Substantivum zu definieren. Sie schreiben nach Einzelvorschriften des Lehrers; ich fand keine sich auszeichnende Handschriften. Im Singen aus dem Gesangbuch waren die Reformierten bisweilen, im Singen von Kinderliedern alle nur selten unterrichtet worden. Die 2.Classe (30 Schüler) las mittelmäßig in Rochows Kinderfreund, übte sich im Schreiben und soll auch im Kopfrechnen geübt werden. Die 3.Classe (6 Schüler) buchstabierte nach Holthausens Lesebuch und lernte Schreiben. Die 4.Classe (4 Schüler) gebrauchte Holthausens Fibel.

2. Die Kinder betragen sich gesittet, der Lehrer (Abraham Probst) scheint eher zu streng und rasch als zu sanft zu seyn. Sein äußeres Benehmen fällt auf. Er war im Abfragen des Gelesenen nicht gewandt, die verschiedenen Unterrichtsgegenstände waren nicht gehörig vertheilt, und die Beschäftigung der Schüler in den Freystunden ist – Vorbereitung auf die Lektion.
3. Wie I.3 (dort heißt es: Ich fand in fast keine Schule des Cantons einen Stundenplan und habe mit Zuziehung aller Lehrer einen neu verfertigt, den ich indessen erst im nächsten Jahresbericht einsenden möchte, um aus Erfahrung vorher über ihn urteilen zu können).
4. Die Bücher sind in Nr. 1 angegeben. Die Schule besitzt nichts als eine Lesemaschine, auch eine schwarze Tafel.
5. Das Schulhaus ist gut, das Schulzimmer neu, geräumig, hoch und licht.
6. Garten und Spielplatz sind vorhanden.
7. Die Schule wird regelmäßig besucht.
8. Ist mir noch unbekannt. (Schüler, die das Lehrfach anstreben).
9. Ist mir noch unbekannt. (Qualifikation des Schulvorstandes)
10. Ist mir noch unbekannt. (Anteilnahme der Einwohner des jeweiligen Ortes an ihrer Schule)



Alte evangelische Schule an der Bahnstraße, Erkrath

Reform. Schule zu Milrad, Gemeindebezirk Haan, Pfarrbezirk Erkrath,

1. In biblischer und allgemeiner Geschichte, in gemeinnützigen Kenntnissen und im Kopfrechnen ist bisher nicht unterrichtet worden, in der deutschen Sprache und Orthographie nach Vogels Briefbuch äußerst wenig, im Singen wenig. Die Handschriften der Kinder sind klein und unsicher. Der 5. Theil der Schüler liest ziemlich richtig, ein Drittheil kaum mittelmäßig, die anderen buchstabieren.
2. Wenn gleich der Lehrer (Weinbeck) mit der Katechetik unbekannt ist, so antworten doch die beyden oberen Classen auf die über das Gelesene aufgeworfenen Fragen so freymütig, daß man die häufige Übung hierin nicht verkennen konnte. Auch wußte sich der Lehrer der Lesemaschine gut zu bedienen. Er ist ein gutmütiger, sinniger, fortstrebender Mann: nur fehlt ihm Gewandheit und Kraft. Seine Schüler fand ich unruhig und ungehorsam, der Schulvorstand lobte dagegen ihre Stille.
3. Wie I.3 (dort heißt es: Ich fand in fast keine Schule des Cantons einen Stundenplan und habe mit Zuziehung aller Lehrer einen neu verfertigt, den ich indessen erst im nächsten Jahresbericht einsenden möchte, um aus Erfahrung vorher über ihn urteilen zu können).
4. Tops Lesebuch, Vogels Briefbuch, Zeitungen, geschriebene Briefe, Baumgartens Vorlegeblätter, Rochows Kinderfreund, Holthausens

Buchstabier- und Lesebuch, dessen Fibel, Schürmann Rechenbuch und das Gesangbuch werden gebraucht. Die Schule besitzt nur 2 schwarze Tafeln und eine Lesemaschine.

5. Das Schulhaus ist gut, auch das Schulzimmer, nur sind hier die Fenster zu klein und der obere Flügel öffnet sich nicht. Diesem letzten Übel wäre leicht abgeholfen, wenn einige obere Scheiben mit Angeln versehen würden.
6. Beydes (Garten und Spielplatz) ist vorhanden.
7. Der Schulbesuch scheint ziemlich gut zu seyn.
8. Mir unbekannt (Schüler, die das Lehrfach anstreben).
9. Mir unbekannt (Qualifikation des Schulvorstandes).
10. Mir unbekannt (Anteilnahme der Einwohner des jeweiligen Ortes an ihrer Schule).

Anmerkungen:

Bei den erwähnten Lesemaschinen handelt es sich um primitive Vorrichtungen, bei denen auf Papptäfelchen geschriebene Buchstaben in beliebiger Weise zusammen gesetzt und wieder getrennt werden konnten.